

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Antsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahntreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unferen Ansträgern monatlich 50 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: S. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einpaltige Garmondzelle 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Annahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Nr. 97.

Montag, den 27. April 1914.

53. Jahrgang.

Erinnerungen 1814.

26. April bis 2. Mai 1814.

Napoleons Kleinmut; Abreise von Frejus nach Elba. — Ludwig XVIII. landet in Frankreich — Hardenberg's Denkschrift legt Preußens Forderungen dar.

Je näher Napoleon auf seiner Reise der Küste kam, desto mehr häuften sich die Beschimpfungen und Beleidigungen seines Lebens. Er spielte im ganzen auf wegs dem ehemals stolzen und gebietenden Herrscher, war nicht mehr um sein Leben von einer zuweilen geradezu unbeschreiblichen Angst erfüllt. In La Calade war diese Angst reichlicher und preussischer Uniform vertauschte und sich um den Mantel des Russen Schuwoloff umhing; der Adjutant des letzteren mußte sich bequemen, Napoleons liberale Kaiser angesehen, insuliert und erschlagen zu werden. Am 27. April konnte sich Napoleon endlich in Frejus nach Elba einschiffen. Kaum war er an der Küste in unmittelbarer Nähe, als er auch, alle Gefahren und seinen Kleinmut vergessend, wieder den Ton des mächtigen Regenten annahm und völlig vergaß, daß er als Besiegter in die Verbannung gehe.

Am 28. April legte Hardenberg in einer ausführlichen Denkschrift die Forderungen Preußens den Verbündeten vor. Es sei hier nur gesagt, daß Preußen neben einem Beweis seiner Treue zu den Verbündeten und insbesondere zu Österreich lieferte; letzterem Gebiete am Oberrhein zufallen, durch deren Besitz Frankreich die unantastbare Vorherrschaft in Süddeutschland erhielt. Preußen verzichtete auf das treue Ansbach-Weißfahnen und Berg ganz Sachsen, sowie die Rheinlande von Mainz bis Wesel. Schon damals konnte man erwarten, daß man zwar den preussischen Heeren die Hauptlast des Krieges zugestanden, daß man aber keineswegs gewonnen war, den preussischen Staat zu mächtig werden zu lassen.

Eine Mutter.

Roman von Fr. Gerstäcker.

(132. Fortsetzung.)

Der alte Graf hatte es so, noch kurz vor seinem Tode, wo er wieder zu Besinnung kam, verlangt. Niemand und bei dem Einsinken in die Gruft nur von vier Männerstimmen Mendelssohn's herrliches „Auf Wiedersehen“ klangen über den Tod.

Wunderbar überließ ein ganz eigenes, eisiges Gefühl. Wie glückselig denn das, was seinen Freunden hier Heil und Segen brachte, war dort ein altes, edles Haus in Trümmer und wie einsam, wie verlassen die arme Frau in ihrer Staatskarosse — aber hatte sie es anders gewollt? Sie bedachte der Schleier freilich ihr Antlitz, aber Rottack war ihr überzeugt, daß diese Züge unter dem Schleier auch ihre Wangen neigte.

Die Hochzeit — die Beerdigung war vorüber, und während dort in der Stadt frohe, glückliche Menschen der Zukunft entgegen jubelten, fuhr die Trauer-Equipage, mit welcher die Gräfin allein ihrem Gatten das letzte Wille von Kopf bis zu Füßen gekleidete Frau — der Schleier noch immer das Gesicht verhüllend — schritt langsam, wie die Ahnfrau ihres Hauses, die Stufen hinauf, die in ihre Zimmer führten.

Sie hatte heute noch nichts gegessen. Der alte Haushofmeister brachte ihr selber auf einem großem silbernen Präsentierteller einen Imbiß hinaus.

Deutschland.

Berlin, 25. April.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 23. April führte bei der ersten Beratung des Entwurfs eines Eisenbahnanleihegesetzes Dr. Lohmann folgendes aus: „Meine Herren, mein neuer Wahlkreis Weilburg-Ufingen und mein Vorgänger im Mandat, der Landrat des Kreises Ufingen, Herr Beckmann, haben bis zum letzten Augenblick die Überzeugung gehabt, daß die sogenannte Taunusquerbahn in dem diesjährigen Anleihegesetz erscheinen werde. Das ist nicht geschehen, und das hat natürlich eine lebhaftere Enttäuschung nicht nur in meinem Wahlkreis, sondern im ganzen Taunusgebiet, so weit es von dieser Bahn betroffen wird, hervorgerufen, und es hat auch den lebhaften und scharfen Kampf zwischen den beiden Linienführungen, welche bei diesem Bahnprojekt möglich sind, wieder aufleben lassen und damit den Abgeordneten des Kreises in eine sehr unerfreuliche Lage gebracht. Das Projekt der Taunusquerbahn bedarf an sich einer Empfehlung nicht mehr. Seit Jahren haben meine Fraktionsfreunde die Herren Abgeordneten Wartling, Lieber und von Bülow dafür gesprochen und ich glaube, ich sage nichts Unrichtiges, wenn ich behaupte, daß der Bau dieser Taunusquerbahn im Prinzip von der Bahnverwaltung längst beschlossen ist. Es gibt eine doppelte Linienführung darin, die sich aber nur auf einen Teil des Projektes erstreckt. Wenn ich von Ufingen nach Südwesten gehe, so liegt die Linienführung von Ufingen bis zum Landstein fest und ist nicht umstritten. Dagegen sind von Landstein aus zwei Linien möglich, nämlich einmal nach Idstein und das andere Mal nach Niedernhausen. Beide Linienführungen haben sehr viel Gründe für sich und werden von den Interessenten lebhaft befürwortet; jede Interessentengruppe ist, wie das in der Natur der Sache liegt, von der Wichtigkeit und besseren Würdigkeit ihrer Linie überzeugt. Ich bin bei der Kürze der Zeit bisher nicht in der Lage gewesen, eine Entscheidung für die eine oder andere Linie zu treffen. Nach dem Bekanntwerden des Eisenbahnanleihegesetzes bin ich derartig mit parlamentarischen Pflichten belastet gewesen, daß ich nicht alle die einzelnen Orte, die in Frage kommen, habe aufsuchen können; ich werde das aber bis zur zweiten und dritten Lesung nachholen und werde dann hoffentlich die Möglichkeit haben, mich für die eine oder andere Linie zu entscheiden. Wenn, wie ich hoffe und annehme, eine der beiden Linien in das nächste Anleihegesetz aufgenommen wird, würde ich doch den Herrn Minister dringend bitten, die andere Linie, die dann zunächst zurücktreten muß, später zur Ausführung zu bringen, damit man dann auch diesen Gegenden gerecht wird. Wenn die Linie Ufingen nach Idstein oder Niedernhausen gebaut sein wird, dann findet sie ihre natür-

liche Fortsetzung von Ufingen nach dem Bad Nauheim, eine Linie, die von dem Kollegen Dr. König hier bereits mehrere Jahre hindurch befürwortet ist. Diese Linie wird zum Teil durch preussisches, zum Teil durch hessisches Gebiet gehen. Sie empfiehlt sich, weil sie zahlreiche große Orte aufschließt und insbesondere für das Bad Nauheim eine dringende Notwendigkeit darstellt. Dieses viel besuchte Bad Nauheim, die Zuflucht der Herzkranken, hat einmal Interesse daran, sich aus den ländlichen Gegenden dieser Strecke mit Lebensmitteln zu versorgen und ein weiteres ebenso dringendes Interesse, seine Patienten leicht in die walderfüllten stillen Gegenden des Wfals hineinzubringen, und drittens befinden sich auf dieser Strecke zahlreiche Geyseritlager von starker Tätigkeit, die, wenn eine Bahn sie rentabel machen wird, für die Glas-, Keramik- u. chemische Industrie von Bedeutung sein werden. Ich komme damit zu zwei weiteren Bahnlinien. Einmal zu der Linie von Laubusebach und Nieder- oder Oberbrechen und von da über Dauborn und Kirberg nach einem Punkt der Harbahn. Auch diese Linie ist bereits von mehreren Herren hier im Hause warm befürwortet worden, so von dem Herrn Kollegen Lieber, dem Herrn Abgeordneten Cahensly und von mir selber. Ich würde aber doch dringend bitten, dieses Projekt einer erneuten Prüfung zu unterziehen, weil ich darauf hinweisen kann, daß gerade diese Bahn eine Meliorationsbahn im besten Sinne sein würde. Sie würde eine Reihe von Orten dem Verkehr nahe bringen, die seit Jahren infolge ihrer ungünstigen Lage andauernd und stark in ihrer Einwohnerzahl zurückgehen. Es liegen in dem Gebiete sehr zahlreiche Bergvorkommen, die mangels Bahngelegenheit nicht bewirtschaftet werden können. Ich weise insbesondere darauf hin, daß die Orte Münster und Weyer, die beide auf dieser Strecke liegen, in den letzten 20 Jahren um circa 25% ihrer Einwohner abgenommen haben, und daß der blühende Bergbau, der in einem anderen betroffenen Orte, nämlich Wolfschhausen, bisher betrieben wurde, immer mehr zurückgegangen ist und dem Erliegen nahesteht. Es ist doch ein Ziel unserer Eisenbahnpolitik, eine fleißige ländliche Bevölkerung an der Scholle festzuhalten und sie nicht in die Großstädte zu treiben. Eine weitere dritte Linie, die ich zu vertreten habe, ist ein ähnliches Schmerzenskind. Sie geht von Löhnberg an der Harbahn oder von dem Gebiet nördlich von Löhnberg-Selters an der Lahn gegenüber Niedershausen-Obershausen nach Meunerskirchen, wo sie die sogenannte Kletterbachbahn trifft eine Privatbahn, und wäre von dort weiterzuführen über Rennerod und von dort entweder über Burbach oder — was mehr zu empfehlen wäre — nach Daden und Beldorf an die Sieg herunterzubringen. Die Ausführbarkeit dieser Bahn wird von den Frachtgelegenheiten abhängen, und es ist mir nicht unbekannt, daß

Sie schüttelte den Kopf und winkte mit der Hand, daß es fortgenommen würde.

So verbrachte sie den ganzen Tag. Sie saß in ihrem Stuhl am Fenster und blickte auf das vor ihr ausgebreitete Tal hinaus; sie sprach nichts, sie rührte sich nicht, und nur wenn sich ihr jemand nähern wollte, winkte sie ihn fort. So saß sie die ganze Nacht, nur erst am nächsten Morgen warf sie sich, halb-angeleidet, auf ihr Lager, und ihre Kammerfrau geriet schon in Angst und Sorge, als sie um zwölf Uhr mittags ihr Zimmer noch nicht wieder geöffnet hatte und Totenstille darin herrschte. Aber sie brauchte nichts zu fürchten, die Gräfin lebte und was auch ihr Geist leiden mochte, ihr Körper unterlag dem Druck nicht.

Es war am Nachmittag, als der Haushofmeister durch die Kammerfrau um die Kofferschlüssel bitten ließ, da die Frau Gräfin neulich bestimmt habe, daß sie gleich nach der Beisehung ihres Gatten Hahburg verlassen wolle. Sie ließ ihm wieder sagen, es habe noch Zeit; sie sei noch nicht entschlossen, wann sie abreisen werde. Er wollte selbst zu ihr, aber die Tür war wieder verschlossen, und erst gegen Abend wurde er beordert, der Frau das Diner hinaus zu schaffen.

Einer der Diener deckte den Tisch, der alte Haushofmeister bediente sie selber. Während sie aß, wurde kein Wort gesprochen. Als er abräumen wollte, sagte die Gräfin: „Ihr habt mich heute nach dem Kofferschlüssel fragen lassen?“

„Ja, gnädige Frau Gräfin...“
„Dort liegen sie auf dem Tisch.“
„Wann gedenken Sie abzureisen?“
„Wahrscheinlich Ende der Woche — ich weiß es noch nicht. Ihr könnt Eure Sachen immer zurecht machen. Ich werde nur meine Kammerfrau und Euch mitnehmen, Hufmann.“

Der Haushofmeister erwiderte nichts — er hatte die

Hände eben an einen Präsentierteller gelegt, um ihn vom Tisch zu nehmen. Er blieb in der Stellung — endlich sagte er leise: „Frau Gräfin, ich werde Sie bitten müssen, mich diesmal zu entschuldigen.“

„Zu entschuldigen? Weshalb?“ sagte die Frau, deren Gedanken indessen schon weit abgeschweift gewesen. „Von dem Mitreisen zu entschuldigen, Frau Gräfin,“ sagte der alte Mann leise, aber entschlossen.

„Ihr wollt mich auch verlassen, Hufmann?“ rief die Gräfin erschreckt.

„Ich bin jetzt neunundvierzig Jahre in Ew. Gnaden Dienst, schon bei dem hochseligen Herrn Vater, dann bei Ihnen — ich werde alt, Frau Gräfin, ich kann meinem Dienst nicht mehr so vorstehen, wie ich wohl möchte und — das Reisen vertrage ich gar nicht mehr. Ich könnte Ihnen unterwegs krank werden und da ist's viel besser, ich — bitte Sie bei Zeiten um meine Entlassung.“

Die Gräfin antwortete ihm nicht — still und regungslos, den Kopf in die Hand gestützt, saß sie am Tische und starrte vor sich nieder. Der Haushofmeister stand noch immer in ehrfurchtsvoller Stellung neben ihr, eine Erwidern erwerbend.

Endlich winkte ihm die Herrin leise mit der Hand. „Es ist gut, Hufmann,“ sagte sie, „ich will es mir überlegen. Ihr habt Euren freien Willen — geht jetzt, laßt mich allein, mir ist nicht recht wohl, ich muß Ruhe haben — geht doch nur.“ Sie sah auf, aber sie war schon allein. Der Haushofmeister hatte das Zimmer so geräuschlos verlassen, daß sie sein Gehen gar nicht bemerkt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Rasch von hinnen flieht der Tag des Menschen,
Eine kurze Spanne; dem vergeht er,
Der geschwelgt in eitler Lust, wie jenem,
Der entsagt. Der Tod erwartet alle.

1785 hatte mit Unterstützung des Pfalzgrafen, Herzogs Carl von Zweibrücken, ein Franzose Blanchard einen Weisheit Ballon in Frankfurt am Main gebaut und war damit am 3. Oktober aufgestiegen. Er landete noch am selben Tag in Weilburg. Drei Engländer namens Karl Green, Robert Holland und Thomas Mont-Maison unternahmen am 7. November 1836 einen Aufstieg in London mit einem Ballon, der schon mit Kohlenwasserstoffgas gefüllt war. Ihre Fahrt endete erst am 8. November in Weilburg. Die Aufstiege des Karl Securus im Jahre 1883 und die von Käthen Paulus in Weilburg sind wohl noch in aller Erinnerung. Die Fahnen der Luftschiffer sind ebenfalls im Heimatmuseum ausgestellt. Besonders interessant von ihnen ist die der Engländer.

;) Saison-Theater. „Man soll keine Briefe schreiben“. Die gestern ausnahmsweise auf „Webers Berg“ stattgefundene Vorstellung obigen Schwanks wies über nicht den Besuch auf, den das so herzlich amüsante Werk und die erfrischende Darstellung verdient hatten. Wie die erfrischende Zuschauer kamen dafür in einer Weise auf ihre Kosten, daß ihnen der Abend in selten angenehmer Erinnerung bleiben wird. Die humorvollen und witzigen Situationen namentlich des letzten Aktes ließen das herzliche Lachen des Publikums nicht zur Ruhe kommen und wäre es wünschenswert, wenn das entzückende Lustspiel vielleicht nochmals einem zahlreicheren Publikum vorgeführt würde. Um die Hauptrolle so weit die Verwickelungen heraus beschwor, daß die Herren Holm, Wagner und Bamberger verdient. Von den Damen war Luise Henß ein übermütiger Vube in den Flegeljahren von reizender Ursprünglichkeit. Ina Roeder eine liebreizende Louise und Erika Fels ließ als muntere Pauline ihrer Junge freien Lauf.

;) (Theater.) Nach dem starken Erfolg, den Sudeermanns „Heimat“ am Freitag erzielte, findet morgen nochmals eine Sudeermann-Aufführung statt und zwar „Das Glück im Winkel“. Um Zeit zur Vorbereitung für die weiteren Neu-Einstudierungen zu gewinnen, ist dieses hier zwar schon mehrfach gegebene Werk ein-gehoben und ist anzunehmen, daß die vorzügliche Be-leitung der einzelnen Rollen, die Direktor Henß bieten kann, die Aufführung zu einer sehr erfolgreichen gestalten wird. In den Hauptrollen sind die Herren Holm und Wagner sowie die Damen Henß, Heiderich und Fels be-zeichnet, die unser Publikum ja schon sämtlich als äußerst tüchtige Schauspieler kennen und schätzen gelernt hat. Alles übrige siehe Theaterzettel.

;) Der gestrige letzte Konzert- und Theaterabend des „Webertranz“ für diesen Winter, war trotz des prach-vollen Sonntags sehr gut besucht. Eröffnet wurde derselbe durch bekannt schöne Vorträge der Kapelle Spupfeld, von Schuberth des Vereins folgten. „Die Nacht“ von Schubert mit ihren herrlichen Pianostellen war be-sonders schön gegeben. Ebenso gefielen die beiden anderen Damen zwei Duette und je 3 Sologefänge, die eine stür-mischen Applaus hervorriefen. Die Begleitung führte in bewundernder Weise Fräulein Fey aus. Die Damen haben sich für ihre kunstvollen Darbietungen ein lustiger Zweiakter an, in dem das vollendete Spiel von dem humorvollen Stückes voll zur Geltung brachten. Das Gesamtspiel war so vortrefflich, daß es nicht möglich ist, einzelne herauszugreifen ohne die anderen zurückzu-lassen. Die ganze Aufführung hat sich den seitherigen Darbietungen des Vereins würdig an die Seite gestellt. Es wäre zu hoffen, daß der Verein auch im Laufe des Sommers durch Konzerte seinen Mitgliedern einige an-nehmliche Stunden bereitet.

;) Auf eine Reklamation der Vergleute von Blesfen-bach und Arnenau ist denselben heute morgen eine Mit-teilung zugegangen, daß neue Triebwagenfahrten zwischen Limburg um die Mittagszeit versuchsweise eingelegt werden sollen. Der Triebwagen von Limburg nach Zimmer, Donatus wollte möglichst schnell beim Vater vorbeikommen, um der Haustür schlüpfen, doch der Alte hielt ihn fest. „Bergst nicht, mein Sohn, daß unter diesem Dach deine Mutter wohnt, sonst erzürnen wir uns heftig!“ Heubergs leinen Späß!“

;) Donatus murmelte etwas Unverständliches und drückte sich den langen Gang hinunter.

;) Dem infamen Bengel, dem Bernhard, werde ich seine Beherde ganz gehörig eintränken“, murmelte er im verbissenen Jörn vor sich hin.

;) „Wahrhaftig, mit den Lämmeln hat man seine Plage!“ ein Wiederjahn. „Der eine ist ein Faultier, der andere Mutter! Es ist zum Auswachsen!“

;) Während unten in Herrenhaube der Wortkampf zwischen Mutter und Tochter weitertobte, sah Bernhard, nach, um den Berger herunterzuspülen, einen tüchtigen Schluß Kognat aus der Flasche genommen, die wohlver- in einen Ede hinter dem Bett stand, und sich dann doch ein Ekel geworfen. Was konnte er dafür, daß er nicht der Kette und Majoratserbe war? Er mußte abzuarbeiten! Ja, wenn er das Gut erbt! „Wenn ich nur erst die reiche Agnes Barr geheiratet habe, dann murmelte er vor sich hin. „Von keinem lasse ich mir dann nach etwas gefallen!“ Donatus kann sich meinetwegen auf der Kette hier herumärgern und abschnitten. Ich ziehe für den, daß er vor Reiz plagen soll. Ja, das tue ich ganz gewiß!“

;) Freilich, erst muß ich eben leider die Agnes Barr und ihr Geld haben. Aber es sollte doch mit dem Teufel zugehen, wenn es mir nicht gelingt!“

(Fortsetzung folgt.)

Weilburg wird 1 Uhr nachmittags von Aumenau ab-fahren und 1.14 Uhr in Gräveneck ankommen. Die Gegenfahrt wird 2.21 Uhr nachmittags Gräveneck ver-lassen und 2.33 Uhr in Aumenau eintreffen. Die Bereit-willigkeit, daß auf das Gefuch eingegangen worden ist, ist der Bestätigung unseres Landtagsabgeordneten Dr. Lohmann und Reichstagsabgeordneten Hepp zu ver-danken.

(1) Gestern fand in Hausen, unter Leitung des Bezirksturnwarts Klöz die erste Bezirksübung des Oberlahnbezirks statt. Von 30 Vereinen hatten 23 ihre Vertreter, in der Stärke von zusammen 58 Vor-turnern entsandt. Die Vereine Edelsberg, Kirchhofen, Laubesehbach, Mengerskirchen, Stockhausen und Wolfen-hausen waren nicht vertreten. Die nach dem Gauarbeits-plan vorgeschriebenen Frei- und Geräteübungen, sowie Spiele wurden eingehend durchgenommen. In der Be-sprechung nach Schluß des Turnens wurde beschlossen, das Bezirkturnen in Weindach am 9. August abzuhalten. Auf ihm sollen wie im Vorjahr wieder ein Jünglings- und Gruppenturnen sowie ein Eilbotenlauf stattfinden. Als Wettübungen für das Jünglingsturnen wurden be-stimmt: Wettlauf über 100 m (18 - 14 Sek.) Weit-sprung mit Brett (3 - 5 m) Kugelstoßen 5 Kilogramm (5.50 - 9.50 m). Die vier besten Mannschaften im Eilbotenlauf sollen ein Diplom erhalten.

;) Als Ort für das Deutsche Verbandsturnfest 1918 wurde durch einen soeben gefassten Beschluß der Deutschen Turnerschaft die Stadt Straßburg bestimmt.

;) In der Wetterau, dem Ländchen, dem Goldenen Grund und in der Lahniederung befinden sich die Preise für Schweine auf einer fortgesetzten rückläufigen Be-wegung. Für vollfleischige Schweine von 80-100 Kilo Lebendgewicht zahlen die Händler 40-45 Pfg. pro Pfund Dabei ist das Angebot groß, die Nachfrage und der Absatz sehr gering. Auch die Preise für gemästete Rinder sind um 12 M. pro Zentner in den letzten Tagen ge-fallen. — Auf dem Viehmarkt in Frankfurt a. M. wur-den am Donnerstag dementsprechend notiert für ge-nannte Qualität Schweine 46-49 Pfg. pro Pfd. Lebend-gewicht, 59-62 Pfg. pro Pfund Schlachtgewicht.

;) (Tanzlustbarkeiten von Vergnügungsvereinen.) Eine Polizeibehörde verlangte von einem ausgesprochenen Ver-gnügungsverein die jedesmalige Einholung einer polizei-lischen Erlaubnis auch für nichtöffentliche Tanzlustbar-keiten desselben. Auf Klage des Vereinsvorstandes er-klärte indessen das Oberverwaltungsgericht eine solche polizeiliche Forderung für gesetzlich unbegründet. Ein Vergnügungsverein könne ebensowohl eine geschlossene Gesellschaft bilden. Wenn Vereinsmitglieder dauernd miteinander verbunden sind und regelmäßig wieder-kehrende Zusammenkünfte halten, liege ein ausreichender Grund, deren wechselseitige persönliche Beziehungen zu bezweifeln, auch dann nicht vor, wenn etwa der Verein allein oder hauptsächlich die Veranstaltung von Ver-gnügungen bezweckt.

Bermischtes.

;) **Rönigstein, 23. April.** Die Grobherzogin von Luxemburg, Herzogin zu Nassau, hat nachgenannten Herren Ordensauszeichnungen verliehen: Magistratschöffen Ludwig Brühl, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Metten-heimer, Stadtbaumeister Jünemann, Stadtrechner Gläßer und Obertelegraphenassistent Mahl das silberne Verdienst-kreuz und dem Briefträger Honorius die silberne Verdienst-medaille des Nass. Militär- und Zivilverdienstordens Adolphs von Nassau.

;) **Oberhausen, 24. April.** Bei Bisfeld zerstörte ein gewaltiger Brand Waldbestände von einer Million Mark.

;) **Wien, 25. April.** Die Feldartillerie und die schwere Artillerie des Feldheeres sollen demnächst neue Geschütze erhalten. Die schweren 15 Zentimeter-Haubitzen werden durch eine neue schwere Haubitze aus Stahl ersetzt. Die Einführung einer wirkungsvolleren schweren Haubitze hat sich auf Grund der Erfahrungen aus den letzten Balkan-triegen als notwendig erwiesen. Auch soll die gegen-wärtige leichte Feldhaubitze Model 1899 der Feldartillerie, welche ein Kaliber von 10 Zentimetern besitzt, ersetzt werden, da sie die Abgabe eines Schnellfeuers ausschließt. Das Geschütz ist ein Rohrrücklaufgeschütz und getattet die Abgabe eines Schnellfeuers von 8 bis 10 gezielten Schüssen in der Minute. Der Inspekteur der Festungs-artillerie, General Benda, ist in den Skada-Werken bei Pilsen eingetroffen, um den Schußerdrobungen beider Haubitzen beizuwohnen.

;) **Rom, 25. April.** In Ferra del Graeto bei Neapel wurde gestern ein Kaplan von seinem 30jährigen Neffen auf offener Straße überfallen. Der Neffe gab drei Re-volvergeschüsse auf den Oheim ab, ohne diesen jedoch zu treffen. Er verwundete jedoch einige Passanten. Er wurde schließlich entwaffnet und der Polizei übergeben.

;) **Paris, 25. April.** Ein Waldbrand von unge-wöhnlicher Ausdehnung wütet seit gestern in einem großen Fichtenwalde in der Nähe von Marcillac. Das Feuer brach aus noch unbekannter Ursache in einer Fichten-schonung aus und dehnte sich mit ungeheurer Geschwindig-keit über eine Fläche von 160 Hektar aus. Trotzdem die Feuerwehren der ganzen Umgebung in Aktion traten, gelang es bisher nicht, den Waldbrand erfolgreich zu bekämpfen. Man befürchtet, daß riesige Bestände des Waldes den Flammen zum Opfer fallen werden.

;) **New-York, 25. April.** Die Streikunruhen in Colorado dauern an. Gestern kam es zwischen Strei-kenden und Miliztruppen wieder zu einem stundenlangen Feuergefecht, bei dem es zahlreiche Tote und Verwun-dete gab.

Herrn von S. auf, damit wir unsere längst gehegte Absicht in die Tat umsetzen. Der Weg führt bekanntlich über Breitscheid-Driedorf-Weilstein-Löhnberg nach Weilburg. Gerade diese Strecke erscheint so recht dazu geeignet, dem Wanderer die eigenartige herbe Schönheit des Westerwaldes vor Augen zu führen. Nicht immer erfreute sich dieses Waldgebirge eines guten Rufes! Gab es doch Zeiten, in denen Westerwald gleichbedeutend war mit trostloser Einöde! Ein Schriftsteller des 18. Jahr-hunderts fasste seine Eindrücke kurz und bündig darin zusammen: „Auf dem Westerwald sieht man nur wogende Nebel, Pfützen und Steine.“ Ein drastischeres, vernich-tenderes und einseitigeres Urteil konnte er wohl kaum abgeben! Gewiß, ein Körnchen Wahrheit liegt in dem Ausspruch. Die Wahrzeichen des Westerwaldes bilden auch heute noch die Findlingsblöcke vulkanischen Ur-sprungs. Die Erkenntnis brach sich aber schon längst Bahn, daß der „Wald“, was Eigenart, Schönheit und Romantik anbetrifft, in keiner Weise hinter seinen Schweftergebirgen Taunus, Vogelsberg und Spessart zu-rücksteht. — Es ist ein eigen Ding, sobald man die Höhe des Berglandes betritt. Dort streicht ungehindert die frische Höhenluft um die Stirne, es weitet sich die Brust, der Wandersmann vergißt sogar für Stunden seine all-täglichen Sorgen. Ferne Durststreifen tief unten im Tale künden an, man hat sich von der gewohnten Um-gebung losgesagt! Gehe nun durch die Dörfer! Als ehrlicher Mensch kannst du dich der Einsicht nicht ver-schließen, daß die Bewohner, die in harter Arbeit dem Boden die Erträgnisse abringen, heiß ihre schöne Heimat lieben. Dies verdient immer wieder von neuem hervor-gehoben zu werden.

In Weilstein, angesichts der gewaltigen Burgruine, nahmen wir unser frugales Mahl ein. Weiter ging es über den Rotenberg zum Forsthaus Johannsburg. Vom Rotenberg führt eine tiefe Schneise zum Tal. Wer Sinn für Humor besitzt, der lasse es sich nicht verdrießen, die älteren Schilder in der genannten Schneise einmal ge-nauer zu betrachten. Die Zusätze gaben ungefähr den Gemütszustand eines Menschen wieder, der bei Mittags-sonnenbrand besagte Schneise heraufgezogen ist. Der Inhalt sei nicht verraten! Wer aber meinem Rate folgt, wird herzlich lachen können. Abends um 7 Uhr lan-deten wir in Weilburg — unserer Würde los und ledig. Qui Wäller? — Allemo!

Sans Börner-Weilburg.

Merlei.

Der dankbare Bettler. Vor wenigen Wochen starb in Paris ein Mann, der Jahrzehnte an der Porte Saint Denis als Bettler gestanden hatte. Der Mann war im Jahre 1870 im Feldzug Invalide geworden. In den Sommermonaten konnte man den gebrechlichen Bettler schon des Morgens gegen 5 Uhr an seinem Platze sehen, in den Wintermonaten von 7 Uhr an. Ein Deutscher (Familienvater), der täglich auf seinem Gange nach dem Bureau an dem Armen vorüberkam, schenkte ihm jedes-mal ein oder zwei Sous. Als nun jüngst nach kurzem Krankenlager der Bettler starb, war der Deutsche nicht wenig erstaunt, als ihm eines Tages durch die Behörde eröffnet wurde, daß er und seine Familie, die sich gerade nicht in den rostigsten Verhältnissen befanden, von dem alten Bettler aus Dankbarkeit, täglich eine kleine Gabe von ihm erhalten zu haben, zum Unverfallerten seines aus 62000 Franken bestehenden Vermögens eingeseht worden war.



Kathreiners Malzkaffee ist nicht bloß ge-brannte Gerste; er wird aus wirklichem Malz in den größten Malzkaffee-Fabriken der Welt hergestellt. Die Pakete werden automatisch gefüllt und verschlossen. Kathreiners Malzkaffee kommt also mit den Händen überhaupt nicht in Berüh-rung. Er wird am meisten gekauft und ist daher stets frisch.

Ein Ferientag auf dem Westerwald.

Vor kurzem wurde die Hauptwanderstrecke 7 des „W. R.“ (Haiger-Weilburg) mit neuer Schildermarkierung versehen. An einem schönen Morgen brach ich mit einem

Wetterausseten für Dienstag, den 28. April-gemlich kühl. (Heute Nacht betrug die Temperatur ein Grad Wärme.)

Luftschiffahrt.

Berlin, 24. April. Am 12. April d. Js. sind ein Aviatik-Doppeldecker der Aviatik-Werke in Mülhausen und am 20. April ein Roland-Stahl-Doppeldecker der Luftfahrzeug-Gesellschaft nach Keetmanshoop abgefliegen worden, wo er unter Führung des Leutnants v. H. Fiedler seine Probe machen soll. Der Aviatik-Doppeldecker ist in Karibib untergebracht, wo ihn Lütz steuern soll. Die Leitung der Flugmanöver in den Kolonien liegt in den Händen des Kommandos der Schutztruppen, dem als technischer Berater der bekannte Oberster Fliegeroffizier Leutnant v. Scheele beigegeben ist.

München, 25. April. Der Münchener Fliegerschüler Dr. Ludwig Hörmann, ist gestern bei Ablegung der Pilotenprüfung verunglückt. Als er aus 200 Meter Höhe in vorgeschriebenem Gleitfluge niederging, verlor er schließlich die Orientierung und landete im Steilsfluge in einem Wäldchen bei Oberwiesfeld. Er wurde unter dem zertrümmerten Flugzeug bewußtlos und mit einer schweren aber nicht lebensgefährlichen Verletzung hervorgezogen.

Turin, 25. April. Auf dem Flugplatz Mirafiori bei Turin stürzten gestern der Leutnant Vataglioni und sein Passagier Rasoli infolge Bruches der rechten Tragfläche aus 200 Meter ab. Beide waren tot.

Das Heimatmuseum zu Weilburg.

(Fortsetzung.)

Es fallen ferner auf ein Bild von Limburg, Stahlstich, erschienen bei J. Velten; „Braubach und die Maryburg“, Kupferstich; ein schöner Stahlstich, fast in der Manier einer Federzeichnung ausgeführt, zeigt uns das „Landtor“, z. B. noch mit dem kleinen Hause auf der unteren Mauer des Schloßgartens, die „Kirchhofs-Kapelle“, die „Haujeley“ (deren Abhang nach dem Kollschiff zu noch völlig fehl dargestellt ist), „Rathaus“ und das „Schloß“; (bemerkenswert ist hier die Darstellung des alten Odersbacher Weges.) Der schöne Stich (nicht vor 1820) ist von Bädermeister P. Schneider ausgestellt. — Wie die Bilder Weilburgs, sind auch die Bilder der nassauischen Fürsten mit großer Liebe und Fleiß zusammengetragen worden. Insbesondere diejenigen des Herzogs Wilhelm und seiner Gemahlin und unseres letzten Fürsten Adolph. Zwei Bilder, von „Wilhelm, Herzog zu Nassau“ und „Pauline, Herzogin von Nassau“, sind zu gleicher Zeit in der lithograph. Anstalt von C. Hermann in Dillenburg erschienen. Den Bildern waren Blätter beigegeben, bedruckt mit dem Landeswappen und einem Gedicht auf den Landesvater und die Landesmutter. Leider ist uns nur das auf Herzog Wilhelm erhalten geblieben; es wurde auf der Rückseite des eingerahmten Bildes angebracht; es lautet:

O daß Jhn nur alle kannten!
Daß Jhn alle Vater nannten
Jhn, dem dieses Bildniß gleicht!
Der dem Volke stets genügt, [geneigt?]
Das den besten Mann euch zeigt.
Nie zu seinen Klagen schweigt.
Nassaus edelsten Regenten,
Stets sucht Trübsal abzuwenden.
Seh'n wir Jhn auch nicht im Leben,
Wirkt er fern für unser Glück,
Und entzieht sich unserm Blick,
Soll uns doch sein Bild umschweben
Jedem Treuen sei's geweiht,
Der Jhn liebt mit Herzlichkeit.

Von Herzog Adolph haben wir mehrere Bilder; wir sehen ihn nach seiner ersten Vermählung mit Herzogin Elisabeth, beide Bilder in schönen alten Goldrahmen; dann neben seiner zweiten Gemahlin, unserer verehrten Herzogin Adelheid, deren jugendfrische, fein geschnittene Züge uns entzücken. Der Herzog trägt auf allen diesen Bildern nur den Schnurbart, während er auf den späteren Bildern den am Kinn weit aufrastierten Bart, österreichischen Schnitts zeigt.

Jetzt fällt uns ein Bild auf, das uns in seinen bunten Farben an die Schlachtenbilderbogen erinnert, die wir als Knaben uns für unser Taschengeld kauften. Es ist betitelt: „Anfang (!) der franz. Retirade von Leipzig, den 19. Oktober 1813 und stellt den Moment dar, wo Napoleon die Stadt verläßt. Granaten plähen, feuerrot und schwefelgelb, und der Kaiser in seiner einfachen Kleidung muß sich, begleitet von seinen glänzenden Generalen, selbst den Weg in die Freiheit suchen. Schlachtenbilderbogen-Manier, aber gute Ausführung des Bildes. Vor dem Kaiser bahnt sich eine Marketerin mit der Peitsche den Weg, hoch zu Roß. Unter dem Bild steht: „In den Berichten der Allirten wird darüber folgendes gesagt: Die Verwirrung bei der Flucht des Feindes war unbeschreiblich. Kaiser Napoleon selbst mußte auf einem Nebenwege die Stadt verlassen, da alle direkte Zugänge durch fliehende Truppen und Bagage versperrt waren. Fürst Poniatowsky konnte eben so wenig als der Herzog von Tarent einen Ausweg finden. Ersterer sprengte in die Elster; die Stelle war sumpfig und das Pferd verankert mit dem Reiter.“

Bestellungen auf das „Weilburger Tageblatt“ (Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

für die Monate Mai und Juni

werden von den Postanstalten und Landbriefträgern, sowie von unseren Trägern in Alhausen, Alendorf, Ammenau, Bernbach, Cubach, Drommershausen, Ernsthausen, Gaudernbach, Hasselbach, Hescholzhausen, Hirschhausen, Kirchhofen, Löhnberg, Merenberg, Niedershausen, Odersbach, Philippstein, Seelbach, Selters, Waldhausen, Weinbach, Weilmünster, Weyer, Wirbelau und Weilburg stets entgegengenommen. Die Expedition.

Tüchtige Arbeiterinnen gesucht.

Neufelder Mineralquelle, Selters Bahn.

Todes-Anzeige.

Gestern abend um 10 Uhr entschlief nach langem und schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Johannette Rausch geb. Mennicken.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Rausch.

Weilburg, den 26. April 1914.

Die Beerdigung findet Dienstag den 28. April, nachmittags 4 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott gefallen, unseren einzigen Sohn

Karl Wöhler

im Alter von 21 Jahren nach schwerem Leiden zu sich zu rufen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Eltern.

Weilburg, den 25. April 1914

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des neuen Friedhofs aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 1/9 Uhr verschied nach kurzem schwerem Leiden unser lieber Vater, Grossvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel
der Schreinermeister

Philipp Ludwig Heumann

im 73. Lebensjahre, was wir hiermit schmerzhaft Verwandten, Freunden und Bekannten mitteilen. Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen

Waldhausen, den 26. April 1914.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachm. 3 Uhr, statt

Stundenplan

für das Sommerhalbjahr der gewerbl. Fortbildungsschule

| | |
|-----------------------------|---------------------------------------|
| Montag 6—8 Uhr nachmittags: | Kaufleute und Nahrungsmittelgewerbe. |
| Dienstag 6—8 „ | Bau-Handwerker und Unterstufe. |
| Donnerst. 6—8 „ | Kaufleute und Bau-Handwerker. |
| Freitag 6—8 „ | Nahrungsmittelgewerbe und Unterstufe. |

Der Magistrat.

Der Schulvorstand.

Nur auf kurze Zeit

vorübergehend am Lager

ein großer Posten

Herren = Panama = Hüte

Empfehle solche darum zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Ed. Kleineibst Nachf.

F. Glöckner jr.

Geschäftsbücher,

Notizbücher, Quittungs- und Kontobücher, Nachstuch = Notes, Hefte und Brieftaschen

Buch- und Papierhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.

Jeder mache einen Versuch mit der neuen **Stangenbohne Graf Zeppelin**, welche sehr reichtragend, hart und vollfleischig ist und riesige Schoten trägt. Alle sonstigen **Busch- und Stangenbohnen-Sorten**, nur echte deutsche Saat, zu haben in der Gärtnerei **Jacobs.**

Tüchtiger, zuverlässiger

Fuhrmann

gesucht, monatl. M. 90.— freie Wohnung, ein Stück Garten und freier Brand. Zu erfrag. u. 874 in d. Exp.

Lehrling

sucht zu baldigem Eintritt **Friedrich Färber**, Schuhmachermeister, Bogeng.

Ein Junge gesucht

Chr. Moser.

Wegen Erkrankung meines jetzigen, suche sofort ein and

Mädchen

Frau Fr. Schneider, Vorstadt.

Jüng. Dienstmädchen

oder Monatmädchen gesucht. Näher. in der Exp. unt. 673.

Quittungsarten-

Beibehaltungsbücher

Buchhandlung G. Zipper, G. m. b. H.

Großes industrielles Unternehmen

landsucht

tüchtige Leute

gegen hohen Lohn für dauernde Arbeit. Ang. unt. J. V. 672 an die Exp. ds. Bl.

Amtliche Bekanntmachungen

der Stadtverwaltung Weilburg

Wir haben beim hiesigen Meldeamt auf Antrag des Verkehrsvereins im allgemeinen Interesse einen Wohnungsnachweis eingerichtet, der den Hausbesitzern und Wohnungsinhabern Weilburgs bezüglich der bestehenden Wohnungen, möblierten Zimmer und Pensionen unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird und der im Bürgermeistereigebäude, Frankfurterstraße, betriebl. Zu diesem Zwecke bitten wir alle Interessenten, wohl die Hausbesitzer wie Wohnungsinhaber in den Fällen des Leerstehens von Wohnungen und Pensionen dies bei dem Wohnungsnachweis schriftlich festlegen zu zeigen sowie im Falle der Vermietung um sofortige Nachricht.

Bezüglich der zu vermietenden Wohnungen ist die Einreichung eines Lageplanes der einzelnen Räume, dem auch die Größe derselben nebst Zubehör und ungefähre Preis hervorgeht, sehr erwünscht, während den möblierten Zimmern und Pensionen näherer Mitteilung über deren Lage unter Angabe des Monats- bezw. Tagespreises zu machen ist.

Eine Zusammenstellung der betreffenden Wohnungen und Zimmer wird daneben bei den vom Verkehrsverein hier eröffneten beiden Anzeigebüchern (bei Herrn Carl Görz, Bahnhofstraße und Herrn Carl Schupp, Neugasse) ausgelegt.

Wir hoffen, daß von diesen gemeinnützigen Einrichtungen ausgiebigen Gebrauch gemacht wird. phontus Nr. 47 während der Dienststunden (Bürgermeisterei)

Weilburg, den 23. April 1914.

Der Magistrat.

An die Zahlung der rückständigen städtischen Steuern als: 1) Latrinen-Abfuhrkosten pro 4. Quart. 2) für Wassermehrverbrauch pro 1913 sowie Beiträge zur Hess.-Nass. landwirtschaftlichen Genossenschaft wird mit dem Bemerkten erinnert, daß den nächsten Tagen, des bevorstehenden Jahresabschluss wegen, mit der Beitreibung begonnen werden wird. Weilburg, den 27. April 1914.

Der Stadtrechner.

Ansichts-Postkarten

empfehlen

H. Zipper, G. m. b. H.

Saison-Theater
Saalbau
Dienstag, den 28. April
abends 8 1/2 Uhr:
Sudermann-Oper
Das Glück im Wäldchen
Schauspiel in 3 Akten
Alles übrige wie gewohnt

Veilchenseifen
Goldperle
enthält die hübschesten
Zugaben

Freiwillige Helfer
Montag
27. April
6 Uhr haben
Mannschaften
dem Marktplatz
zutreten
Der Kommandant
Grimm

Gebildete junge
empfehlen sich
aufsichtigung d. Schulung
von jüngeren Schülern
zu mäßigen Preisen.
Näheres in der Exp.

Großes, gut möbliertes
Zimmer
zu vermieten. Wauerstr.
Ein abgewöhntes
Mutterkath
zu verkaufen.
Witth. Sief.

4-5 Zimmerwohn-
möglichst mit Bad
gekauft.
Off. u. K. W. 675 an d. Exp.